

Marion Keuchen

Kindlich, tierlieb und naturverbunden

Spielen in der Bibel und in Kinderbibeln

Gespielt wird in der Bibel eher selten. Ganz anders zeigen es die Kinderbibeln.

Ausgehend von der Bibel für „Kinder und Laien“ von 1529 untersucht Marion Keuchen historische und aktuelle Ausgaben und ihre Illustrationen. Letztere befragt sie in genderspezifischer Perspektive.

Gespielt hat jede und jeder schon einmal. Spielen gilt als eines der ersten Kulturphänomene. Dabei ist umstritten, was spielen eigentlich ist und was es ausmacht. Der niederländische Historiker Johan Huizinga (1872-1945) hat in seinem einschlägigen Werk „Homo ludens“ (1938) Spiel zu definieren versucht:

„Spiel ist eine freiwillige Handlung oder Beschäftigung, die innerhalb gewisser festgesetzter Grenzen von Zeit und Raum nach freiwillig angenommenen, aber unbedingt bindenden Regeln verrichtet wird, ihr Ziel in sich selber hat und begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude und einem Bewußtsein des ‚Anderssein‘ als das ‚gewöhnliche Leben‘.“¹

Bestandsaufnahme

Spiel, Spiele und spielen kommen in der Bibel nicht sehr häufig vor. Nur an 51 Stellen ist in der Luther-Übersetzung (1984) von dieser Beschäftigung direkt oder in abgeleiteten Formen die Rede. Essen kommt dagegen 597-mal vor, schlafen auch noch 131-mal. Das Vorkommen von ‚spielen‘ liegt auch noch unter dem von ‚lesen‘ mit 75-mal. Gespielt wird in der Bibel vor allem auf und mit Musikinstrumenten. Ein besonderes Spiel ist das des Leviathans oder – nach Luther – des Walfischs (noch in der 1912er Übersetzung) in Psalm 104,25f.: „Da ist das Meer, groß und weit nach allen Seiten, da tummeln sich ohne Zahl kleine Lebewesen mit großen. Dort: Schiffe fahren herum, der Leviathan, den hast du geformt, mit ihm zu spielen.“² Es bleibt offen, mit wem der Leviathan spielen soll, mit dem Meer und/oder mit Gott.³ Von einem der wenigen (kindlichen) Spiele wird im Buch der Sprichwörter berichtet: Die Weisheit erzählt von ihrem Spielen vor Gott: „Da war ich der Liebling an ihrer Seite. Die Freude war ich Tag für Tag und spielte die ganze Zeit vor ihr. Ich spielte auf ihrer Erde und hatte meine Freude an den Menschen.“ (Spr 8,30f.) An dieser Stelle wird anders als im Psalm 104 nicht gesagt, ob Gott möglicherweise mitgespielt habe. Spielen ist in den genannten Fällen immer positiv besetzt. Besonders deutlich wird diese positive Konnotation im Buch Sacharja, in dem das Bild eines friedlichen Jerusalems entworfen wird, wo Kinder umgeben von alten Menschen öffentlich spielen: „So spricht Adonaj, mächtig über Heere: ‚Es werden noch Greise und Greisinnen auf den Plätzen Jerusalems sitzen, den Gehstock in der Hand, weil hochbetagt. Und die Plätze der Stadt werden voll sein von Jungen und Mädchen, die auf ihren Plätzen spielen.‘“ (Sach 8,4f.)

Spielerische Erzählfiguren

Spielende Kinder und Tiere kommen nach diesem Befund im biblischen Text nur am äußersten Rand vor. Ganz anders sieht das in Kinderbibeln aus. In dieser Buchgattung tummeln sich spielende Kinder und Tiere auf vielen Illustrationen und werden auch im Text eigens erwähnt. Neben diesen Figuren, die direkt zur biblischen Geschichte gehören, gibt es spielerische Erzählfiguren, die die Lesenden durch das Buch führen, z. T. Erklärungen geben oder mögliche Fragen stellvertretend für die Lesenden stellen. Diese Erzählfiguren oder in Online Versionen animierte Führer sind oft Tiere

(z. B. Wido Wiedehopf, die Eselsfamilie Suleika, Joram, Laila) oder Kinder, die oft verspielt und immer sympathisch sind. Bei meiner Analyse klammere ich diese Erzählfiguren und ihr Spiel mit den Lesenden aus.

Kinder und Tiere in Kinderbibeln

Die ‚Kinderbibel‘ als Begriff ist um das Jahr 1529 noch unbekannt, es gibt und gab aber schon verschiedene Formen des Bibelgebrauchs für ‚Kinder und Laien‘. Als die erste evangelische ‚Kinderbibel‘ in diesem Verständnis wird mehrheitlich Martin Luthers (1483-1546) „Passional“ angesehen. 1529 gibt Luther in Wittenberg ein Betbüchlein mit einem Kalender und dem oben genannten Passional heraus. Dieses Passional enthält 50 Bilder, die wahrscheinlich der Wittenberger Drucker und Verleger Hans Lufft (1495-1583) von einem Holzschneider unbekanntem Namens für die Ausgabe hat anfertigen lassen. Auf einem der 50 Holzschnitte wird Jesus als spielendes Kleinkind abgebildet, in einer biblischen Szene, die dies nicht erwähnt und es auch nicht erwarten lässt. Luther selbst thematisiert auch in seinem bearbeiteten Text dann Jesu Spielen nicht:



(Abb. 1)

(Abb. 2)

Zur zeit des Königes Herodis kamen die Weisen vom morgen land gen Jerusaleim und sprachen: Wo ist der neue geborne künig der Jüden?
Und sie sielen nüdber/ betten das kind an/ vnd theten ihre scheite auff/ vnd schenckten ihm gold, weirauch vnd myrrhen/ Matth. ii.

Auf der Illustration zu den „Weisen vom morgen land“ (Abb. 1) greift Jesus als Kleinkind in die Schatzschatulle eines der Weisen und spielt mit den Münzen.

Mehr als ein Jahrhundert später, 1685, gab der Augsburger protestantische Kaufmann, Erbauungsdichter und Bürgermeister Melchior Mattsperger (1627-1698) vornehmlich die „Geistliche[n] Herzens=Einbildungen“ zur moralisch-affektiven Herzensbildung heraus. In diesem Vorläufer für weitere Figurenspruchwerke (Abb. 2) werden zu Mt 23,37 spielende Kinder abgebildet.

Auch ‚spielende‘ Tiere, hier Affen, illustrieren 1Kön 10,22. 1749 (1806 coloriert) erschien in Nürnberg die „Curieuse und mit vielen Bildern erläuterte Biblische Kern-Sprüche/oder so genannte Bilder-Bibel“ von Johann Adam Stein (Abb. 3) und Gabriel Nicolaus Raspe (Abb. 4), die in Form eines Bilderrätsels Bibelverse illustriert, als biblisches Lernbüchlein dienen sollte und sich an die Illustrationen Mattspergers anlehnte. Auch in diesem Werk werden Kinder spielend abgebildet – an Stellen, an denen von Kindern die Rede ist (Mt 23,37 und 3 Joh 4). Als Verbildlichung des Lebens spielt ein Kind mit Seifenblasen (Offb 2,10; Sir 11,14).

Auch ‚spielende‘ Tiere, diesmal Böcke, finden sich zu Mt 25,33 und Dan(gr) 3,39f. (=Stücke zu Daniel 3,15f.).

Diese Beispiele zeigen, dass auch schon in vergangenen Jahrhunderten in Kinderbibeln spielende Kinder und Tiere abgebildet worden sind. Diese Kinder und Tiere kommen zwar im Bibeltext vor, werden dort aber nicht als spielend beschrieben. In den bearbeiteten Texten der Kinderbibeln wird das Spielen auch nicht mehr eigens thematisiert.

Oftmals ergänzt

Springt man in die Gegenwart und betrachtet Kinderbibelillustrationen, entdeckt man Kinder, die mit Spielzeug spielen. Auffällig ist, dass Kinder und Tiere oftmals ergänzt werden, von denen im biblischen Text nicht die ausdrückliche Rede ist. „Die Bibel erzählt“ (ndl. Original 1976/dt. Übersetzung 1978) wurde von Karel Eykman geschrieben und von Bert Bouman illustriert und basiert auf einer erfolgreichen, ökumenischen, über zwölf Jahre lang ausgestrahlten Sendereihe des niederländischen Fernsehens. Sie richtet sich an Kinder aus explizit nicht religiösen Milieus. In der Illustration zu „Josef“ ist Jakob mit Josef als Kleinkind abgebildet. Jakob hält Josef an einer Hand. In der anderen Hand zieht Josef ein Holzkamel auf Rollen hinter sich her. Josefs Blick ist nicht auf seinen Vater oder den Weg vor ihm, sondern rückwärts auf das Kamel gerichtet (57). Eine beliebte Szene, in die spielende Kinder eingefügt werden, ist die Darstellung, wie Johannes der Täufer tauft. In „Die Bibel erzählt“ sitzt ein Kleinkind im linken Bildvordergrund und spielt mit einem Holzboot, das im Wasser schwimmt. (277) (Abb. 5)



Auf der Illustration zu „Pharaos Träume[n]“ spielt hinter dem Stuhl, auf dem der Pharao sitzt und gerade Josef empfängt, eine Katze mit einer Spinne (69). Anhand der entspannten Haltung der Katze wird das Spielen und nicht ihr Jagdtrieb deutlich. In der Dorfszene zum „Paschamahl“ spielt in dem Treiben ein Kind mit einem Vogel, der ihm zu entwischen versucht (361).

Auf biblischen Illustrationen von Rüdiger Pfeffer (Abb. 6) halten oftmals Kinder Spielzeug, Puppen oder Stofftiere in der Hand, z. B. in der von ihm illustrierten Bibel „Komm, freu dich mit mir“ (Karin Jeromin) (Erstauflage 1999, 2000) bei der Taufszenen Jesu einen Stoffvogel (161, 163).

Weitere Abbildungen von Spielzeug in Kinderhänden sind auf folgenden Seiten zu finden: 17, 127, 129, 131, 132, 164, 174 wie auf dem Einband. In dieser Bibel werden oftmals Kinder durch ihr Spielzeug als Kind charakterisiert. Deutlich wird dies bei der Abbildung zu Jesu Geburt. Wie in Luthers „Passional“ wird hier Kindsein mit Spielen verbunden. Ein Mädchen einer Hirtenfamilie, die das Neugeborene besucht, übergibt dem Neugeborenen und seinen Eltern als Geschenk eine Spielzeugpuppe. Der Junge der Hirtenfamilie hat Blumen für das Neugeborene mitgebracht (27).

Genderspezifische Perspektive?

Bei solchen didaktischen Illustrationen ist der Kontext wichtig; der Ort, die Zeit der Entstehung, didaktische Intentionen und der AdressatInnenkreis sind immer mitzudenken. Betrachtet man die beschriebenen Bilder aus genderspezifischer Perspektive, fällt auf, dass die Leerstellen, die der biblische Volltext hat, von den AutorInnen und IllustratorInnen der Kinderbibeln ausgefüllt worden sind.

Auf den beschriebenen Bildern spielen vor allem Kleinkinder und Kinder. Es sind auf den Darstellungen keine deutlichen Rollenzuschreibungen von unterschiedlichen Spielen von Mädchen und Jungen zu sehen. Kerstin Schiffner kommt bei ihren Betrachtungen von Genderaspekten in gegenwärtigen Kinderbibeln zu einer auf den ersten Blick entgegengesetzten Wahrnehmung.⁴ In den meisten ihrer betrachteten Kinderbibeln seien Ideen und Ansätze der feministischen Theologie (leider) noch nicht eingegangen und Rollenzuschreibungen von Männern und Frauen werden weiter festgeschrieben. Schiffner betrachtet dabei die erwachsenen Gestalten wie Deborah, Jakob und die Frau am Jakobsbrunnen. Ihre geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen sind im programmatischen Gegenbild ‚Deborah kämpft und Jakob kocht‘ zusammengefasst.

Auf meinen beschriebenen Illustrationen sind Kinder meist deutlich vor der Pubertät abgebildet. Oftmals ist das Geschlecht der Kinder überhaupt nicht eindeutig zu bestimmen. In diesem ‚ungeschlechtlichen‘ Kleinkindstadium sind die Spiele noch nicht genderspezifisch unterschieden. Interessant ist die Darstellung von älteren Kindern, von Jugendlichen mit eindeutigem Geschlecht.

Auf der Illustration der aus dem Englischen übersetzten großen Kinderbibel von Murray Watts und Helen Cann (Bilder) (³2004) zur Erzählung von ‚Ismael und Isaak‘ wird der jugendliche Ismael abgebildet, der freundlich mit dem Kleinkind Isaak spielt und es in die Luft hebt (36).

Vom Herumjuchzen Isaels

In der Bibel wird vom Herumjuchzen (zachak) Isaels (Gen 21,9) erzählt, ohne dass Isaak erwähnt wird. Eine Auslegungstradition geht davon aus, dass Ismael mit Isaak mutwillig Scherze treibt. Cann bildet einen halbwüchsigen Jungen ab, der mit einem Kleinkind spielt und damit ein ‚jungenspezifisches‘ Verhalten zeigt. (Abb. 7)

In dieser Illustration geht Ismael mit Isaak liebevoll um und illustriert so den Kinderbibeltext, der Gen 21,9 ergänzt: „Und eines Tages beobachtete Sara wie Ismael, Hagars Sohn, mit ihm [Isaak] spielte“. Offen bleibt aber, inwieweit hier Genderaspekte illus-



(Abb. 7)

triert werden. Die fehlenden Genderzuschreibungen sind demnach vor allem durch das ‚ungeschlechtliche‘ Alter der abgebildeten spielenden Kinder erklärbar und wollen kein feministisches Konzept weitertragen. In diesem Sinne ist Schiffner zuzustimmen, dass feministische Theologie keinen bis kaum Eingang in die meisten der gegenwärtigen Kinderbibeln gefunden hat.

Brett- und Rollenspiele fehlen

Auf den Illustrationen wird fast ausschließlich draußen gespielt, in geschlossenen Räumen sind kaum Kinder dargestellt. Kinder spielen vor allem mit Spielzeug, zum Teil auch untereinander oder mit Tieren. Man findet Bewegungsspiele, Brettspiele und Rollenspiele etc. fehlen. Das ist auch altersspezifisch. Nach den Entwicklungspsychologen Leo Montada und Rolf Oerter⁵, die eine Abfolge der Spielarten abhängig vom Alter in Abfolgen unterteilt haben, sind Rollenspiele, Als-ob Spiele und Brettspiele erst nach dem Kleinkindalter charakteristisch. Die Abbildung von jüngeren Kindern in Kinderbibeln ist dadurch erklärbar, dass diese deren AdressatInnen sind. Im jugendlichen Alter wird dieser Buchgattung kaum bis kein Interesse mehr entgegengebracht. In der Gegenwart ist zugleich die interessante Tendenz zu beobachten, dass sich bibelunkundige Erwachsene biblischen Geschichten vermehrt über Kinderbibeln nähern. Das mag auch an dem spielerischen Zugang und den abgebildeten Spielen in den Kinderbibeln liegen. Damit stehen die Kinderbibeln wieder in der Tradition der Bibeln für „Kinder und Laien“ vergangener Jahrhunderte, und die Worte aus Luthers Vorrede zu seinem bebilderten „Passional“ bekommen neue Gültigkeit: „umb der Kinder und einfeltigen willen, welche durch bildnis und gleichnis besser bewegt werden, die Göttlichen geschicht zu behalten, denn durch blosse wort oder leere“.⁶

- 1 Huizinga, Johan: Homo ludens, Reinbek bei Hamburg 1956, 34. Huizinga widmet dem Kinderspiel nur wenig Aufmerksamkeit und siedelt es eher in den ‚niedrigen‘ Kategorien an. In Huizingas Definition wird allgemein ein dichotomisches Spielverständnis deutlich, das Spiel strikt von Arbeit und Alltag abgrenzt. Spiel wird als positiv und auch notwendig für die Regeneration zum Weiter-Arbeiten und Arbeit als negativ angesehen.
- 2 Alle biblischen Zitate des Artikels aus: Bibel in gerechter Sprache. Gütersloh 2006.
- 3 Vgl. Ebach, Jürgen: Leviathan und Behemoth. Paderborn/München/Wien/Zürich 1984, 49.
- 4 Vgl. Schiffner, Kerstin: Kinderbibeln-(k)ein Raum für Feministische Theologie/Gender-Studies?!, In: Klöpffer/Schiffner/Taschner (Hgg.): Kinderbibeln-Bibeln für die nächste Generation? Stuttgart 2003, 66-77.
- 5 Vgl. Oerter, Rolf/Montada, Leo (Hgg.): Entwicklungspsychologie, Weinheim 1998, 252ff.
- 6 Die Vorrede zu Luthers Passional ist abgedruckt in: Luther, Martin: WA 10 II, 458, 16-459, 11. (Das Passional ist in der WA ohne Bilder abgedruckt.)

Dr. Marion Keuchen (geb. 1973) ist wissenschaftliche Assistentin für Biblische Theologie am Institut für ev. Theologie der Universität Paderborn.